

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

vor wenigen Tagen kam mein neuer Schreibtisch. Eine große Tischplatte mit 2 Beinen, elektrisch höhenverstellbar.

Durchaus kein kleines Möbel. Ich hatte schon vorher unruhige Gedanken, ob wir die Platte durch das Reihentreppenhaus bekommen. Bekanntlich sind diese Treppen eng.

Nun, wir haben es in das 1. Stockwerk geschafft. blieb nur noch der kleinste Teil – den Tisch im Zimmer aufstellen.

Nur kamen wir nicht durch die Tür zum Arbeitszimmer. Auch nicht mit viel gutem Willen, Tricksen und Schieben.

Nichts zu machen ... die Beine waren zu lang, der ganze Tisch zu breit, und die Tür eben zu schmal.

So ist das manchmal, wenn etwas zu Großes in etwas kleines passen muss. Oder das, was breit ist, durch das was schmal ist.

Was nicht geht, geht eben nicht.

Oder findet sich am Ende doch ein Weg – z. B. für ein sperriges Möbel? Man könnte z. B. einen Kran ordern, das Dach abdecken und den Tisch durchs offene Dach ins Haus ablassen.

Verrückte Idee. Nicht praktikabel, zu teuer, und am Ende ist es das wohl auch nicht wert.

Wenn Gott so gedacht hätte, hätte Weihnachten wohl nicht stattfinden können.

Wenn Gott, der Große, der Allmächtige und Erhabene, sich in unsere kleine Welt irgendwie hineingezwängt hätte, wie ein zu großer Tisch durch eine zu kleine Tür – was wäre nicht alles kaputt gegangen?

In meinem Fall mindestens die Tischplatte wie auch der Türrahmen, wenn es denn überhaupt gegangen wäre.

In Gottes Fall hätten beide, Gott und Mensch, Schaden genommen. Gott in Seinem Ansehen und Majestät. Der Mensch, der Gott gar nicht hätte aushalten können.

Und so wäre Weihnachten dann ausgefallen, wir wüssten noch nicht einmal, das und was uns fehlte, es wäre niemals für uns nicht zu einem bedeutenden Ereignis geworden.

In dem für heute vorgeschlagenen Predigttext lesen wir beim Propheten Micha:

5¹Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

4Und er wird der Friede sein.

Mit jedem Wort wird es deutlich: Gott ist sich nicht zu schade und macht sich klein:

- Aus einem kleinen Wüstenkaff soll der kommen, der **Herr** ist
- Aus einem Dorf, das mindestens Durchschnitt, noch eher unterdurchschnittlich bedeutend in einer Region ist, wird er kommen
- Aber was kann schon aus Bethlehem Gutes, geschweige denn Großes, kommen?
- Und dann noch nicht einmal nur ein „feiner Herr“ – sondern der, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ist. Also der am Anfang war und am Ende sein wird. Sein Name ist die große Klammer, die dieser Welt Gottes gehört

Nichts mit schöner Musik, festlichen Tönen, geschmeidigen Worten und angenehmen Festivitäten.

Aber Er wird sich das Zepter nicht aus der Hand nehmen lassen, sondern für die Seinen sorgen, es wird sein, wie Nahrung suchen und finden, es wird wie sicher sein; auch wenn es rundherum chaotisch abläuft.

Er wird der Friede sein.

Er wird sich nicht nur für die Sache Gottes stark machen, sondern diesen Frieden durchsetzen.

Schöne Worte. Markige Worte.

Aber wir wissen es doch besser – oder?

- Stärke muss man mit Stärke begegnen.
- Feuer muss man mit Wasser ersticken oder mit Gegenfeuer zum Ersticken bringen.
- Kraft und Energie muss Power entgegengesetzt werden.

Mindestens muss ein Gleichgewicht der Kräfte hergestellt werden.

Und eigentlich gehört es sich so, dass das gute Große, das Erhabene, das, was klein und unbedeutend ist, übernimmt.

So denken wir, so ticken wir.

Wenn Gott dann richtig.

Ja, das würde doch alles auf den Kopf stellen. Und JA! – Gott stellt alles auf den Kopf. Gott wischt einmal richtig und gründlich durch – und sorgt für Klarheit.

Nun sind wir uns aber sicherlich einig – mit Logik und Verstand kann man wohl viel verstehen und begreifen.

Aber wir werden GOTT nicht nur mit Logik begreifen und erfassen können.

Doch beugt sich Gott unserem Verstehen und kommt zu uns.

Und statt in Seiner ganzen Größe uns samt unserer Klein-Herzigkeit einfach zu übernehmen, zu überrollen, macht Er sich klein – und passt so in unsere kleine Welt. In unser Herz.

Und natürlich spiegelt sich das, was Er getan hat, auch in seiner Botschaft wider.

Im Evangelium zu diesen Tagen.

Liebe Gemeinde – wahrlich –

- keine große Geschichte –
- kein großes Kino,
- keine schöne märchenhafte Erzählung, in der der Gute am Ende immer siegt

Nein, ganz anders:

- Ein Kind wird geboren – und stirbt am Ende viel zu früh.
- Der Heiland der Welt kommt – und nur wenige bekommen es mit.

Unbedeutend – unauffällig – von aller Welt im Dorf verlassen – finden die Eltern gerade noch so ein Dach über dem Kopf – in einer Krippe schläft das Neugeborene seine ersten Lebensstunden.

Und doch – wer genau hinsieht und hinhört, wen es wirklich interessiert: der merkt, dass

- Gottes Chöre singen,
- das die Zeichen dieser Nacht auf etwas Besonderes schließen lassen –
- ein paare Kundige dem nachgehen
- sozialen Brennpunkttypen – Hirten – sich an dieser Krippe herumtreiben

Liebe Gemeinde, auch uns ist das nicht so eingängig – so einfach zu schlucken, so leicht zu verstehen – auch wenn wir Gottes Kommen mit vielen Gedanken und Erlebnissen, Erfahrungen wie Hoffnungen, Enttäuschungen wie Zukunftsvisionen verbinden.

Gottes Wort, Gottes Botschaft, Gottes Kommen ist

- klein,
- normal,
- unspektakulär,
- durchschnittlich

– und genau deshalb passt es in unsere Leben. Weil wir aus diesem Holz geschnitzt sind.

So passt Gottes Botschaft an uns,

Der Große wird macht sich klein. Er passt sich an. Er wird fast verwechselbar. Aber Er kommt in das Seine – in Sein Zuhause – in unser Herz und Leben.

Es wird also Zeit, dass zuzulassen – die falschen Erwartungen und selbstgemacht Vorbehalte über Bord zu werfen – und Gott mir den werden zu lassen, den Er mir sein will.

So wird Er dafür sorgen, dass Er in uns Raum gewinnt, und das Bild von IHM reift, weil es echt ist und lebt.

So kann Seine Güte und Größe in uns, von innen heraus, groß und bedeutend zu werden.

Das ist die Botschaft dieses Tages – Gott für uns, Gott in uns – „und wer ihm die Türen aufmacht – für den ist immer heilige Nacht.“

Und ganz nebenbei – der Tisch passte am Ende doch durch die Tür: die Technik hatte noch eine Reserve-Zentimeter parat – daran galt es nur zu denken.

Dann passte das Große durch das schmale Kleine. Ich wäre nicht auf so eine Idee gekommen.

Das Gott in uns wohnen will, und wie Er das bewerkstelligt, ist und bleibt sein Problem – und Sein Geheimnis.

Aber seien wir gewiss: es klappt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.